

Dresden Nachrichten

Großherausgeber: Nachrichten Dresden.
Gesamtpreis - Sonderausgabe 25 241
Ruz für Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Aufregung, durch die Post bei täglich zweimaligem Verband monatlich 0,30 M., vierzehnmalig 19,50 M.
Anzeigen-Preise. Die Spalte 37 mm breite Zeile 2 M. Über Familienseiten, Anzeigen unter Stellen u. Wohnungsmärkten, Spalte eins u. Verhältnisse 25%. Versprechräume losen Zettel, Illustrationen, Abbildungen gegen Herausnahmeabgabe. Eingangssumme 30 P.

Schriftleitung und Haushaltsschäftelei:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Leipzig & Reichert in Dresden.
Goliath-Blatt 1068 Dresden.

Die Kundgebung des Reichswirtschaftsrates.

Die deutsche Entschlossenheit.

Der Reichswirtschaftsrat hatte seinen großen Tag. Eine leichte Summlung galt es für den schweren Gang der Regierungsvertreter nach London; eine impoante einhellige Stellungnahme der beruseniten Vertreter des gesamten deutschen Wirtschaftslebens wollte der Regierung noch einmal vor Augen führen, wie fest das Nein im deutschen Volke verankert ist, daß nicht nur die politischen Parteien, sondern auch die gesamte deutsche Wirtschaft, um deren Sein oder Nichtsein es in erster Linie geht, den geplanten Boden bilden, auf dem die Regierung festlichen kann zur Verteidigung des letzten Restes deutscher Freiheit und Selbständigkeit. So ist es nicht nur für den Minister, sondern für das ganze Volk ein erhebendes Gefühl, wenn der Vertreter des Reichswirtschaftsrates im Namen des ganzen Wirtschaftsparlaments die Frage an ihn richtet, ob er entschlossen sei, die einmissige, ablehnende Haltung des deutschen Volkes unerschütterlich und, wenn es sein muß, bis zum blutigen Ende zu vertreten. Und der Minister würde doch wohl erfüllt gefunden werden, der in diese Frage nicht die rühsigen Worte gefunden hätte. Dr. Simons hat sie gefunden, zwar wurde die Rede des Ministers diesmal nicht mehr mit der atemlosen Spannung erwartet, wie seine Ausführungen im Reichstag. Das Volk hat sich davon gewöhnt, kein Schloß in London zu erwarten. Täglich aber trotzdem heute noch, obwohl längst jedem die vielleicht furchtbaren Folgen einer entschlossenen Stellungnahme in London klar geworden sind, gerade durch den Mund der Vertreter der westfäligen Bevölkerung an der einhelligen Ablehnung des Versklavungsdiktats festhält, muß auch der schwächlichsten Regierung, und als die will ja Dr. Simons nicht gestehen, den Rücken stärken. Der Minister hat sich diesmal ferngehalten von jener langatmigen historischen Entwicklung bis zu den Pariser Verträgen, die dem Eindruck seiner ersten Rede so abträglich war. Er kommt sofort zu einer offenen, rücksichtslosen Kritik des Diktats. Seine Betonung der deutschen Vereinfachung zur völliigen Einwaffnung, obwohl wir uns bereits militärisch so ziemlich bis aufs Hemd ausgezogen haben, war zu erwarten. Ob sie gegen den Widerstand der bairischen Einwohnerwehren möglich sein wird, steht auf einem anderen Blatt. Seine heftige Zustimmung erzielte er dagegen mit seinem Appell an die deutsche Wirtschaft, ihn bei seinem Protest gegen die Ausschöpfung der militärischen Ableserungen auf rein wirtschaftliche Arbeit- und Geschäftsgemeinschaft, auf die Dieselpatrullen und die Unterdrückung der deutschen Rüstungsindustrie zu unterziehen. Der Minister gibt sich jedoch keineswegs der Hoffnung hin, daß die Entwaffnungssätze überhaupt in London zur Verhandlung kommen würden.

überhaupt in London zur Verhandlung kommen wird.

Mit erfreulicher Deutlichkeit beleuchtete Dr. Simons dann den durch nichts begründeten törichten Optimismus der Entente über die nun zu erwartende starke Annahme der deutschen Ausfuhr, und sandt endlich das erlösende Wort zur Kennzeichnung der feindlichen Beschlüsse. Nicht Optimismus, nicht der Glaube an eine deutsche Wiederaufrichtung des deutschen Außenhandels sind die wahren Beweggründe, sondern einzeln und allein die Macht vor der deutschen Konkurrenz, der Wille, die deutsche Wirtschaft ausgenützt der fremden Industrien zu zerstören. Auf die Einsicht, daß die Niederwerfung des deutschen Wirtschaftslebens auch die Ententeländer in den Strudel der Vernichtung mit hineinziehen würd, wird Dr. Simons allerdings vergeblich hoffen. Die Arbeitern wollen die deutsche Wirtschaft vernichten, und bis sie dies erreicht haben, noch so viel wie möglich aus Deutschland heransprechen. Insofern liegt hier kein Problem noch weiter Quadratur des Kreises vor. Diesem Vernichtungswillen gegenüber aber müssen wir den Lebenwillen des deutschen Volkes bis zum äußersten verteidigen. Es handelt sich dabei ja nicht nur um das allgemeine Recht der Selbstbehaltung, uns stehen hierbei auch durch den Vertrag unbedingt verbriefte Rechte auf Seite, die hervorzuheben, eine recht begründenswerte Tat des Ministers ist. Ammer wieder müssen wir dem Hass eines Vrland und der kaltschnäuzigen Niederwerfungspolitik eines Lond George den Artikel 23 des Versailler Vertrages entgegenhalten, in dem den deutschen Arbeitern angemessene Arbeitsbedingungen garantiert werden. Hat man diesen Artikel wohl auch im Auge gehabt, als man uns zu neuen gewaltigen Rohstofflieferungen zwang, ohne daß die Prämie zur Verbesserung der Lebenshaltung der Bergarbeiter in der bisherigen Höhe gewährt wird? Darum wird der Hinweis des Ministers gerade auf diesen Artikel auch in der Arbeiterschaft bestimmt sehr wogen.

heit des lebhaften Echo werden.
Beider aber konnte auch diese Rede trotz ihrer vielen
erfreulicher Momente nicht ohne eine hittere Wille vorüber-
gehen. Bei der Behandlung der Gegenvorschläge
mußte Dr. Simons das Eingeständnis machen, daß in den
letzten Sitzungen der Sachverständigen noch keine Einigung
über die Gegenvorschläge erzielt werden konnte. Diese
Erklärung erfährt leider eine gewisse Ergänzung durch
die Meldung eines Dr. Simons nahesstehenden Korrespon-
dents, der die aufsehenerregende Mitteilung macht, daß die
deutschen Gegenvorschläge sehr weitgehende Zu-
geständnisse machen. Gewiß ist es richtig, daß die
deutschen Gegenvorschläge, um überhaupt erst einmal Wei-
handlungen zu ermöglichen, die Bedürfnisse der Gegner
in Rechnung ziehen, aber sie müssen ihre unverträgliche
Grenze in der Leistungsfähigkeit und der Lebensfähigkeit
des deutschen Volkes finden. Sie und niemals dürfen wir

aus einer falschen Taktik heraus, um die Gegner zu Verhandlungen zu ermutigen, über diese Grenze hinausgehen und Bedingungen vorzuschlagen, die wir später nicht einhalten können. Es ist durchaus verständlich, daß die Regierung von der alten diplomatischen Gewissheit, die Vorschläge nicht eber bekanntzugeben, als sie sich auch in den Händen der Verbandsvertreter befinden, nicht abzieht, aber das deutsche Volk hat ein Recht darauf, daß die Vorschläge keinen Verhandlungen, die allein eine Gewähr für die Erfüllbarkeit der Verpflichtungen bieten, berücksichtigt werden und daß über die von ihnen gezogenen Grenzen nicht hinaus gegangen wird. Die Größe des Augenblicks verträgt auch die kleinste Schwäche nicht.

Gerade diese Erklärung aber macht es schwer, der Reichsregierung das Vertrauen einzuzwingen, das Dr. Simons für sich fordert. Es wird nicht vergleichbar an das Volk appellieren, ihm die Worte zuzurufen „Bleibest“; schwerer wird dagegen der Ausdruck: „Wir vertrauen dir du feist bleibst“. War zu oft in das deutsche Volk schon enttäuscht worden. Dem „Unannehmbaren“ des Versailler Vertrages ist die Unterzeichnung, dem Späßknoten trocken

seiner Unmöglichkeiten die Zustimmung erfolgt. Trochon hat aber das Volk bisömal wieder das Vertrauen auf die Fähigkeit der Regierung, für die sich Dr. Simons mit seiner Person vertrügt hat. Er wird selbst bei der Anwendung der „Sanctionen“, denen der Minister ebenso wie den übrigen Beschlüssen den Schein des Rechts, mit dem die Alliierten sie so gern umgeben, nimmt, das Volk entschlossen finden, eher diese unmenschliche Geisel auf sich zu nehmen, als sich unter das Hoch zu beugen und die unumgängliche „Biedergutmachung“ aller Kriegsschäden der 27 ehemals feindlichen Nationen zu verüben.

Wir sah und eindrucksvoll, wie sie begonnen, endete die erhebende Rundgebung des Reichswirtschaftsrats. Kein kommunistisches Värmen föhrte die Rede des Außenministers, keine abschwächende Erklärung der Unterabteilungen und keine mit Jossen und Schreien geführte Geschäftsordnungsdebatte eingeschlechter Moskau-An'inger nahm dem Tage den Eindruck eines imposanter einheitlichen Eintritts der gesamten deutschen Wirtschaft für die Freiheitsmöglichkeit des deutschen Volkes. Nun ist es an Dr. Simons, wann dieses einhellige Vertrauen zu rechtfertigen.

Die Rede des Reichsministers Dr. Simons.

Die Erweiterung unserer Berliner Erfahrung.

Berlin, 21. Febr. Reichsminister Dr. Simons fuhr in seiner Rede fort: Von der Reichsregierung ist bereits beschlossen worden, dass wir

Gegenvorschläge

machen wollen. Wir haben uns große Mühe gegeben, die ungünstigeren Schwere Aufgabe zu lösen, um mit praktischen Vorschlägen kommen zu können. Sie müssen dabei die Bedürfnisse unserer Gegner prüfen und versuchen, ihnen Bezugnahme zu tun. Es handelt sich natürlich um das gewaltigste in manches bedürftigste Maßnahmen, das sich schon ausdrückt in den außerordentlich hohen Summen die Frankreich aus eigenen Mitteln für Reparationszwecken bereits aufgewandt hat, und dann aus dem schweren finanziellen Stand der französischen Staatsfinanzen. Dazu kommt aber als zweites eine große Tora, die fast alle unsere ehemaligen Geuner erfüllt und die auch besonders England betrifft. Das ist die große Sorge um die deutsche Konfidenz. Es liegt hier die alte Quadratur des Kreises vor, mit der sich schon die Partie Friedenskonferenz abgängt hat, daß man die deutsche Wirtschaftskraft als Konkurrenz aufzuhalten und als Arbeitsmacht einzuspannen will. Wir dürfen aber nicht mehr darüber lehren, als es mit unserem eigenen Bestehen in Einklang zu bringen ist, und daß wir haben wie eine vertragsschädliche Basis. Die Bulleiterung im Schriftwechsel der Entente bestätigt, daß uns die Erfüllung des Friedensvertrages nicht so weit ruinieren darf, daß unsere Lebens- und Leistungsfähigkeit geschadet wird. Heber die Wirkung der Quadratur des Kreises war man seitens der Sachverständigen immer noch geteilter Meinung. Ich habe vor kurzem die letzte Sitzung der Sachverständigen geleitet und

leitet und die Einstimmigkeit in den Gegenvorschlägen nicht zu erzielen vermodt.

Zugzwischen haben wir aber die Anregungen des Sachverständigen-Ausschusses in engstem Kreise noch verfolgt, an mir sind dahin gekommen, der Reichstag in tragbarere und für die deutsche Wirtschaft erträglicher Vorschläge machen zu können, die auch die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigen und sich in dem Maße halten, daß sie praktisch ausführbar sind. Darüber wird sich das Abkommen wahrscheinlich heute oder morgen schließen werden. Die letzte Sitzung mit den Sachverständigen ist auf Freitag 26. rufen worden. Selbstverständlich werden wir unsere Gegenvorschläge nicht früher der Öffentlichkeit unterbreiten können, als sie unseren Gegnern vorliegen. Wir werden allerdings denselben Vertretern des heutigen Volkes, z. ein Recht darauf haben, die Mitteilung über die Gesamtheit unserer Vorschläge machen müssen, und dies soll in der nächsten Sitzung des Ausschusses des Reichstages de-

Der Minister beispielt sodann eine Auslassung der „Stoßen-Fahne“ und die einer würtembergischen deutschnationalen Zeitung, in der der Regierung Schwäbisch gegenüber London vorgeworfen wird, und fährt fort: Da deutsche Volk darf sich nicht das Zeugnis ausschließen, die Regierung sei Idioten; dann glaubten es die anderen auch. Worauf es der deutschen Regierung ankam, ist, daß das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit seiner Regierung zurust: Bleibe fest, und wie vertrauen, daß du fest bleibst! Dann werden wir siebleiben, davon können Sie überzeugt sein. Wir sind unserer Verantwortung wohl bewußt, die wir in London zugesagt haben. Mehr als je habe ich auf meiner Reise in deutschen Südwesten es Tag für Tag und Stunde für Stunde erfahren, daß die Männer, mit denen ich verhandelt habe, die Folgen eines Nein genau vor sich sehen. Sie sind nicht nur geneigt, darüber nachzudenken, sondern auch, diese Folgen auf sich zu nehmen. Weitfall Ich habe Ihnen das Durchdenken nur erleichtert und mit Mühe gegeben, Ihnen die Konsequenzen zu zeigen, die mir zwar noch nicht offiziell angedroht sind, aber doch schon

Ich hoffe die letzte Gelegenheit, vor der deutsche Daseinlichkeit nochmals meiner festen Überzeugung Ausdruck zu geben, daß es gegen Vertrag und Recht verstoßt, wenn eine Ablehnung überhaupt zu "Sanctionen" Nutzen geben würde. (Lebh. Zustimmung.) Vorschläge sind dazu da, angenommen oder abgelehnt zu werden. Dieses Recht ist auch durch den Vertrag von Versailles bestimmt, wonach Reparationen oder Sanctionen erst in

Sehr richtig! Also ich erkläre: Meine Überzeugung geht dahin, daß Sanctionen noch nicht zu erwarten sind, wenn es nach Recht und Billigkeit geht, aber anderseits erkläre ich, daß ich manche Anzeichen wahrnehme lassen, daß eine Ablehnung der Vorschläge von Paris als Widerstreblichkeit Deutschlands aufgelaht und zu Konflikten führen werden.

Sanctionen führen werden.
Ich habe die wirtschaftlichen Folgen dieser Sanctionen mit den Ministerien der Länder, die ich besuchte, ausführlich durchgesprochen und ich nehme an, daß sie auch dem Reichswirtschaftsrat durchvertraut werden. Sie sind schwer für die deutsche Wirtschaft, insbesondere infolge der Verselung zusammenliegender Wirtschaftsgebiete oder Unterteilung deutscher Gebiete, das bisherrei war, unter fremde Herrschaft. Es kann nicht die Aufgabe der deutschen Delegierten in London sein, den Eintritt zu erwenden, daß wir leidenschaftig über diese Gejahr hinweggehen, sondern zu betonen, daß wir den guten Willen haben, mitzuarbeiten an den gesamtsümmigen Plänen des Wiederaufbaues. Aber der Wiederaufbau muß anderer

Es ist nicht menschenmäglich, daß ein Volk den ganzen Schaden wieder gutmacht, der 27 anderen Völkern.

(Schriften der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, Band 1, Berlin 1919) gelöschen ist.
Wieder sehr richtig! Wer das glaubt, täuscht sich selbst und das eigene Volk. Man hat ja das Ungeheuerliche diejenigen Forderungen eingeischen. Man hat dem Friedensvertrag eine Form des Strafurteils gegeben. Ein solches Strafurteil haben wir unterrichtet. Wir müssen aber, daß eine Zeit kommen wird, wo dieses Verfahren wieder aufgenommen wird, wo unsere Feinde einsehen, daß die Vorwürfe ungern und daß die Folgerungen unfehlbar sind, daß sie auch für unsere Feinde selbst schädlich sind. Die deutsche Regierung hat das Programm, trotzdem den Friedensvertrag in den Grenzen des möglichen auszuführen. Wie weit diese Grenzen gehen, haben wir gesehen. Sie geben nicht an, ob es so weit ist, wie unsere Gegner glauben. Es handelt sich hier um eine gemeinsame Aufgabe der ganzen Kulturmenschheit für alle, die am Kriege beteiligt waren, ja selbst die, die nur Zuschauer waren, müssen mitarbeiten. Die Reparation ist nicht nur eine wirtschaftliche, sie ist eine geistige Aufgabe, die von einer neuen Auffassung des Verhältnisses zwischen den Völkern durchdrungen sein muss. Man darf nicht verharren auf der Androhung von Sanktionen. Das ist nicht die Form, in der wir die Welt von den Folgen des Krieges befreien können. (Schr. rücksicht) Neben die Internationalität der Aufgabe liegt jetzt die besondere Aufgabe

Das deutsche Volk sieht seine Freie vor dem Feind.
Solange sie dort stehen, muß die deutsche

Heimat geschlossen stehen. Wir müssen uns halten auch wohlberedete Anklagen bis zum Streite und Haben auszurichten. Wie müssen unserer Politik und unserem Wirtschaft eine Schonzeit auferlegen, damit wir nicht durch unerwartete und unübliche Streithandlungen abgeschwächt und in der Aktionsfähigkeit gelähmt sind. Ich warne, der Kampf in dieser Zeit auf die Spitze an treiben. Ich warne vor allem — und da unverstreiche ich das, was ich heute in der deutschen Presse gelesen habe — vor unbedachter politischen Abenteuer, wie sie noch von mancher Seite nebstellt werden. Dieses Abenteuer

wird sich seine Regierung gefallen lassen. Ich werde doch
Meinige tun, jeden Versuch unnachlässlich niederausflögeln.
Wir brauchen eine Zeit des Aufatmens für unsere Wirt-
schaft, eine Sicherheit dafür, dass uns die Gegner nicht selbst
die Möglichkeit auszubauen schließen, ihnen bis an die Grenze
des Möglichen für ihre Bedürfnisse behilflich zu sein. Wenn
der Reichswirtschaftsrat der Regierung Unterstützung ver-
leiht, so werde ich persönlich ihm von Herzen dankbar sein,
(Beobachter anhänger der Weltall und Handelsfaktion)

Wohin sich hier wirklich keine sprachlich einwandfreie Hoffnung finden? D. Schr.) Neben der Germania ist die staatliche Marke der Porzellanmanufaktur Meißen im Gebrocht.

— **Baukunst** Überblickssitzung findet am 1. März abends 7 Uhr, im Ausstellungsbauhof, ein großes Konzert von fünf Dresdner Militärapellen (300 Mitwirkende) und dem Dresdner Orchester mit anschließendem Ball statt.

— **Ein Vokum in der Märchenstraße?** Man schreibt und: Seit Jahren geht der Wunsch des Stadtteils Märchenstraße und Umgebung, zu der auch die Krankenhäuser und sozialen Fabrikatzen zählen, davon, ein Annahme-Vokum in der Märchenstraße, nahe Blasewitzer Straße zu erhalten. Die Postämter 18 und 19 sind eine Bierstube weit entfernt, und in den Hauptverkehrshunden muss man halbe Stunden lang warten, ehe man erledigt wird. Ein neues Beistellpostamt ist nicht erforderlich, wohl aber ist ein neues Annahmepostamt sehr erwünscht. Es bietet sich jetzt wieder daran Gelegenheit, da die Ecke Märchenstraße-Blasewitzer Straße frei wird. Die Bewohnerchaft dieses Stadtteils würde die Erfüllung dieses alten Wunsches freudlich begrüßen.

— **Der Kampf um die Angestelltenversicherung.** In einer von etwa 1200 Angestellten besuchten öffentlichen Versammlung des Ko-Bundes, Kreisamt Düsseldorf, "Tivoli", in der Herr Helmuth Behnken vom Rentenrat verteidigt der Angestellten über das Thema: Die Wirtschaftskraft in der Angestelltenversicherung" geprahlt und in der neuen Ausgabe "Geschäftsführer Steuer vom Gewerbe" und der Angestellten die Ausführungen des Referenten widerlegte, wurde folgende Entschließung gegen zwei Stimmen angenommen:

Die am 18. Februar 1921 im "Tivoli" veranstalteten Angestellten des Bezirks Dresden forderte die beispiellose Reform der Angestelltenversicherung, insbesondere Festigung der Versicherungsgrenze, Erhöhung der Gehaltsstufen bis 3000 M., Erleichterung des Antritts auf 10 Monate, wesentliche Erweiterung der Leistungen unter Benutzung des bergherungsfähigsten Bilanzüberschusses von an drei Milliarden, voll Demokratisierung der Verwaltung, wirkliche Kontrolle der Beitragsabgaben, Besteigung der leidenden Bevölkerung. Die organisierte Gewerkschaften forderten die gesetzliche Angestelltenversicherung einzubauen und damit die soziale Sicherung aller Arbeitnehmer zu dokumentieren. Die Versammlung bringt dem Direktorium und dem Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung angeholt ihrer bisherigen Haltung unbegrenztes Misstrauen entgegen und fordert die sofortige Ausdehnung der längst laufenden Neuwahlen familiarer Organe.

— **Gegenwartstage und Dreigliederung des sozialen Organismus.** Der Vortrag von Dr. Büdenbacher-Wünchens am Mittwoch im Clubsaal des Künstlerhauses war festlich. Der Redner sprang an Worte des italienischen Gesandten Prodi an: Arbeit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit seien die gründlichen Grundlagen des Wiederaufbaus. Solide Ideen verblassen in der Gegenwart, das Heilige ist wirkungslos, ohnmächtig geworden — in der Folge einer Jahrhundertelangen Entwicklung. In den Beiträgen prägt es sich im Ergebnis fünfzigfach aus: Der Staat wird von der Wirtschaft bez. einzelnen Wirtschaftsmächten geführt; auch das geistige Leben steht in der Abhängigkeit von ihnen. Es hat je seine Eigenart, sein bestehendes Ozon verloren. — Umgelebt ist es im Osten, hier in der Stadt auch unsrer, in Werkzeug, aber in der Hand der religiösen geistigen Macht. Das Aufwachen der Wirtschaft zu gleichem Einflussbereich hat die Blüte des Sozialismus aufgeworfen. Zwischen beiden Städten liegt Deutschland. Beide suchen den Entscheidungskampf miteinander. — Auch die soziale Frage ist aus der Vermischung innerlich zusammenhängender Besonderheiten herausgewachsen. In der Wissenschaft vergewaltigt ausgangs des Mittelalters zuerst das Erkenntnisinteresse die Persönlichkeit; es entstand, allein an den Eigenschaften der Sachen orientiert, die Technik, dann vergewaltigte die Technik, das Sachinteresse die Wirtschaft; der Arbeiter wurde selbst Instrument. Die Sozialdemokratie bleibt durchaus in der technisch-bestimmten Wirtschaftsausstattung drin, wenn sie das Heil nur in einer Reform des Unternehmensrechts, in dessen Eingriff durch den Staat, sucht. Wirtschaft setzt dann jedoch allein die Trennung von Staat, Wirtschaft und Geistesleben, denn in der Vermischung liegt das Verhangnis. Keine Idee lebt mehr unbelastet in sich. Der Staat als Unternehmer zerstört die Wirtschaft (Bolschewismus, Kriegssozialismus), die Wirtschaft als Regen zerstört das Gemeinsleben (Mino). Das Wirtschaftsleben sollte allein auf Produktion und Verteilung der Güter, das Staatsleben allein auf Rechtsausübung, also nicht ein. Dann würden auch Ideen wieder Begeisterungskraft erlangen. — Die Aussprache nach dem Vortrag gehaltete sich nach einem sehr entschiedenen Votum Dr. Büdner zu lebhaft, arbeitsreich und fidelis, dass die neue Zeitreiche Laune. Dem leitenden Beobachter will es freilich scheinen, als ob die wesentlichen Angriffspunkte in der Theorie nicht erfasst worden sind. Zwei weitere Vorträge folgten.

— **Vorschriftliche Gemeinschaft.** Am Sonntag den 27. und Montag den 28. Februar findet die 8. Dresdner Gemeinschaftskonferenz statt. Sonntag nachmittag 3 Uhr im Hauptvereinssaal in der Arealstraße und abends 8 Uhr Evangelisation in der Frauenkirche. Die Montagsversammlungen werden im Gemeinschaftsraum, Rückenstraße 7, abhalten.

— **Die Deutschnationale Volkspartei,** vereinigte Gruppen Dresden-Lütz und Plauen, veranstalteten Dienstag ihre Pflichtrede und Worte zu einem Unterrichtungssabend, bestehend aus Bildervorführungen und gesprochenen Darbietungen. Der Vortrag, den Direktor Kummer hielte, verhandelte Deutschlands Größe, eins und jenseits und untersuchte den Friedensvertrag einer fristlichen Bedeutung. Die Ausführungen die in kürzlich jährlicher Weise gehalten waren, erwiderten bei allen Anwesenden das größte Interesse, das bewies der rechtlich rezipidirende Besuch des vollbesetzten Saales. In kurzen Worten wies Oberlehrer Breitbach auf die Bedeutung der Verantwortung hin und forderte die Anwesenden auf, in alter Treue zum deutschen Reich zu leben. Veranlaßt und musikalische Darbietungen unternahm der Abend.

— **Schule und Religionsunterricht.** Bei der am 16. Februar von den Elternen des 2. Schuljahrses veranstalteten Elternversammlung in den Annenräumen, in der, wie berichtet, Sehr. Janes über die volkstümliche Schule und Religionsunterricht informieren wollte, ist auch die erste soziale Schule als mitunterstens genannt worden. Diese Schule liegt wohl im 2. Schuljahr, sondern aber nicht dazu, sondern bildet mit den übrigen 7 sozialen Volksschulen Dresden den 7. Schulbezirk. Der Elternrat der 1. sozialen Schule hat nun die Einladung zu der Versammlung nicht mit erneutem Rufen, außerdem nicht er reüss auf dem Bogen der sozialen Religionsunterricht.

— **Heimatkundliches Schuhmuseum des Dresdner Lehrvereins.** Sehr. 11. Der Eröffnungsbeitrag von Herrn Studenten Stappier über den "Plauenschen Bund ein und ich" wird auf Wunsch, da viele Besucher keinen Platz fanden, morgen Sonnabend 6 Uhr, wiederholt. Eintritt ist frei, aber der Platz beschränkt.

— **Kollaudiergeschenk** wie dasjenigen von Baron den Jäger aus Kurpfalz, den lieben Augustin u. a. erreichte zu voller Leben. Kurt Arnold Kindesleben, der Erzähler der Klaviergeschichten, durch kleinen alle Herzen gewinnenden Vortrag im letzten fehlenden Abend der 1. Kindchenbildungsschule. Wenn nur der kleine Coal Melanchthon, 9 III nicht so klein wäre. Es hätten sonst noch viel mehr Schülerinnen und Angehörige sich eingefunden, um sich zu freuen an den Liedern des von Lehrer Berger geleiteten Chors, an den Viergesängen der Herren Schröder, Ritschke, Lange und Hönel, an den Kantatenliedern von Fräulein Bäumer und Fräulein Schröder oder an den Kinder- und Reiterliedern, deren

lachendes Gezen fröhliche Kleine Jungen und frohgemute Mädchen lustig erblühen ließen.

— **Der Dörfliche Kriegerverein "Trenthen"** hielt am 9. Februar seine Monatsversammlung ab, die durch den Vorsteher, Kamerat Rothe, mit degradierten Worten an die zahlreich erschienenen Offiziere und Kameraden eröffnet wurde. Nach Erledigung der Tagesordnung und Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder hielt Generalmajor a. D. Roeder einen längeren Vortrag mit Bildern über: Die eingeborenen Siedlungsfestes und ihre Bedeutung für deutsche Siedlerschaft. Der Vortragende, der seit langen Jahren der Schützengruppe angehört und vorausgegenden Anteil an der Erforschung und dem Aufbau dieser Kolonie nahm, behandelte auch von ethnographischen Standpunkten die Bevölkerungsänderungen unserer ehemaligen Kolonie. Dann schilderte er, wie die deutsche Regierung die Kolonisation des südwästafrikanischen Gebietes durchführte und mit welchen ungewöhnlichen Schwierigkeiten und Einschätzungen die Siedlungsgruppe zu kämpfen hatte. Zum Schluss schilderte er die dortigen Hauptbewohner, die Siedlerknoten, deren kriegerisches Bestreben, ihre Sitten und Gedanken. — Der Verein hält seine Monatsversammlungen jeden zweiten Mittwoch im Monat Sonnabend 6. L. ab und lädt alle dem Verein noch fernliegenden Kameraden zum Besuch ein. Aufnahmefähig ist wer im ehemaligen preußischen Heere oder als Preuße in einem deutschen Bundesstaat gedient. Zur nächsten Ausfahrt in den Vorberber Wilhelm Rothe, Schönauer Straße 2, gern vereint. Am 8. März hält der Verein seine Winterversammlung in der Reichskrone ab.

— Das 20. Volks-Sinfoniekonzert des Dresdner Philharmonischen Orchesters fand unter der Leitung des Kapellmeisters Emil Fiedler heute, Freitag, 18 Uhr, im Gewerbehaus statt. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

— Die Konzertreihe für das Wohlwollenste am Sonnabend, 4. Februar, im Parktheater Weimar hält seine Begegnung mit einem einleitenden Orchesterstück der Kurpfeife ein. Solistin: Fiedler. Pfeifer. Voigtalziger. Stager. Mozart-Variationen: Wagner: Elias Traum: Wagner: Hallenser aus "Landsknecht". Vorspiel: Das goldene Spatzen-Musik-Dichtung. — Ein Teil der Gitarristen an diesen Konzert wird durch die an den Volksfesttagen beteiligten Arbeits- und Berufsvereinigungen für 3 M. (Spielgeld 2,25 M.) eingesetzt.

Der Nachtragsetat im Landtag.

Dresden, den 24. Februar 1921.

Auf die Rede des Finanzministers hießt folgt die

Aussprache über den Nachtragsetat.

Abg. Lohau (Soz.) eröffnet die Reihe der Debattierer. Die Höhe der Ausgabensummen könne unter normalen Verhältnissen Anlass zu einer politischen Aussprache geben; es trete uns eine beträchtliche Überforderung des Parlaments entgegen. Aber man müsse bedenken, daß es sich um die auswärtsdienige Rolle handle, in die uns der Staatsfrieden gebracht habe. Der Redner verteidigt die Regierung, die einen Trümmerbaukosten aufzuräumen habe, und meint, daß gegen die Rechte, der er die Schuld am Kriege aufdrückt. Von dem Sparkommissar dürfe man nicht allzu viel erwarten. Das Ergebnis früherer Bemühungen, die Verwaltung zu vereinzelnen, sei immer minimal gewesen. Außerordentlich sei es, daß endlich der Anfang gemacht werde, das Projekt des Elster-Saalekanals zu realisieren. Man werde zu prüfen haben, ob die Stadt Dresden unter bilanziellen Auswirkungen einen erheblichen Beitrag zu den Staatstheatern zu leisten habe und ob die Kirchenmessen wertvollen seien. Zum Schluß verurteilt der Redner die Verhandlungen des erkrankten Wirtschaftsministers. Die Auswirkungen müßten die Notwendigkeit ihrer neuen Stelle und die Ausgabe jeder Art genau nachprüfen.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei daran, daß der ordentliche Staat mit Angaben enthalte, die durch ordentliche Einnahmen gedeckt seien. Die Beamtenvermehrung um 3000 Stellen sei das Geheimnis von einem Übervor der Verwaltung. Redner befürchtet einziges Kapitel, um dann die Fortsetzung nach wieder einer Sitzung zu erhalten. Die Seeflotte in den Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei noch nicht spruchfrei. Die Begründung der Regierung widerstreift sich selbst. Die Universität in Leipzig müsse als ein Juwel Sachsen's bewertet werden. Die hohen Kollegengelder seien bedenklich. Die für die evangelische Landeskirche geforderten 7 Millionen seien eine sozialle Verbündlichkeit, ein Vorleben könne nicht in Frage kommen. Die Rechtsaufassung der Regierung sei nicht haltbar. Die im außerordentlichen Staat enthaltenen Summen der Sozialfürsorge würden keine Freunde gewinnen.

Abg. Anders (D.-R.): Die Leistungen des Finanzministers läden im allgemeinen die Zustimmung seiner Partei. Staatsnotwendigkeiten müßten jedoch erfüllt werden. Notwendig sei es, die alte Trennung zwischen ordentlichem und außerordentlichem Staat wieder herzustellen. Das ganze Werk des Nachtragsetats bestreite nicht; er bietet ein klares Bild über unsere finanziellen Verhältnisse. Um weitere Nachträge zu vermeiden, sollten noch erforderlich werdende Ausgaben in den Rechenschaftsbericht als Überforderungen aufgenommen werden. Dringend müsse gefordert werden, keine neuen Beamtenstellen mehr zu errichten. Die jetzige Arbeitsmehrheit müsse aufgehoben werden. Hoffentlich sei der Einstieg des Gesetzes über die Oberrechtsanwaltskammer und des Staatsbankhauses bald zu erwarten. Für die Erwerbslosen müsse vor allem Arbeit geschaffen werden. Was der Staat auf diesem Gebiete erreichte nicht aus. Das Reich müsse mehr Aufträge nach Sachsen abnehmen. Außer Verdopplung der Einnahmen aus der Reichtumsmotivation habe er kein rechtes Vertrauen. Gegen Raubbau müsse man sich wehren. Für Bad Elster müsse genau werden, was möglich sei. Er bitte das Finanzministerium, sich der alten verdienten Steuerbeamten anzunehmen und ihre Interessen zu vertreten. Es seien außerdem Amtsräume einzurichten. Bei den Staatstheatern würde sich die Ausbaukasse hoffentlich erhöhen, wenn die Stadt Dresden einen Beitrag leiste. Die vom Finanzminister in Aussicht gestellte Trennung der Geschäftsführung von Oper und Schauspiel werde von seiner Partei abgelehnt. Die Kirchenmusik in der Katholischen Hofkirche habe einen hohen künstlerischen Wert. Für die Gartenbau- und Obstbaulehranstalt habe seine Partei Interesse; zu prüfen seien jedoch die Ausgaben für landwirtschaftliche und agrarische Berufsschulen und Betriebsbetriebe. Beim außerordentlichen Plan seien die eingestellten Summen außerordentlich. Genauso begegne der Nachtragsetat für das Elektrizitätsunternehmen bei seinen Freunden keinen Widerstand. Am rohen Ganzen müsse man sagen, daß das Unerreichbare im Staat überwiege. Um zur Gelindung zu gelangen, sei es nötig, daß wieder mehr Muße und Sicherheit in unsere sozialen Verhältnisse hineinkomme. Seine Partei erwarte, daß der Staat für 1921 recht bald vorgetragen werde.

Ministerpräsident Buch

gibt zu, daß in dem Nachtragsetat das Unrechtfreible des Erfreutes übersteige. Wenn ja gewisse Nachforderungen eingedrängt würden, sei es selbstverständlich, daß die kritische Sonde angelegt werde. Die Regierung sei honorarisch hierfür. Aber keine andere Partei sei imstande, dem Nachtragsetat ein anderes Gespräch zu geben. Man seide unausgesetzt unter der Unsicherheit der Verhältnisse und könne nicht planmäßig arbeiten. Der berechtigte Wunsch nach baldigem Vorlegen des Etats für 1921 könne nicht erfüllt werden. Man habe in den letzten Tagen Erinnerungen an die Ministerien ergehen lassen zur Abschaffung der einzelnen Kapitel, habe aber erfahren müssen, daß die Bestimmungen des Reiches und die unangeführten Petitionen von Beamten und Arbeitern, die Unsicherheit über die Bezahlungsvorläufe, über die Ort-Klasseneinteilung sowie über die Beschlüsse der Kammer selbst es nicht ermöglichten, den Staat rechtzeitig vorzulegen. Die Staatsanwaltschaft habe angeordnet, daß der Staat spätestens bis zum 15. September eingereicht sein müsse. Der Ministerpräsident gebe dazu auf die Lebensmittelanstalt von der Amtsdamer Altkriegergesellschaft ein und bezeichnet die Geschäfte als durchaus einwandfrei und solid. Er habe die Hoffnung, daß die Weißwurstfabrikation sich als vorlebhaft erweisen würden für die Handelswirtschaft und die Finanzverwaltung. Die 875 neuen Beamtenstellen seien notwendig gewesen.

Abg. Schirmer (Unabh.) fordert zunächst den Abbau der Holzpreise. Es hätte sich vermeiden lassen müssen, so viele neue Beamten einzustellen. Die geplante Reform der Verwaltung müsse bald durchgeführt werden. Die Gewinnbeteiligung der oberen Beamten in Staatsbetrieben sollte man abschaffen. Was den Aufschub für die Theater betreffe, so könnten die Dinge nicht so weiter gehen. Was Beispiele für kleine Theaters aufdringen, müsse auch die Stadt Dresden zahlen. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß die Geschäftsführung des Theaters sich nicht auf der Höhe befindet. Der Angestellten- und Betriebsrat müsse hier einmal Erklärungen anstellen. Zu Bedenken gebe auch das Kapitel Ausbauministerium Anlaß, weil dort die meisten neuen Stellen gefordert würden. Vermängelt werden müsse, daß

für die höheren Schulen verhältnismäßig viel mehr Mittel bereitgestellt würden, als für die Volksschulen. Die Schulen in Bad Elster müßten möglichst in eigener Weise ausgeführt werden. Noch wie vor vierzig Jahren den Standpunkt, daß die Schulen vom Staat nicht zu erhalten hätten. Wo es sich um wichtige Kulturaufgaben hande, dürfe aber nicht gelassen werden.

Abg. Weitmer (Komm.) ist der Meinung, daß eine Regierung, die sich auf Arbeitsparteien stütze, sich in erster Linie das Interesse des weitverstreuten Volkes zur Richtigkeit nehmen mußte, statt sich auf Ausreden, wie „Gewaltüberreden“ und „Partei-Diktat“ zurückzuziehen. Er versteht nicht, daß die Rechte sich gegen die neuen Beamtenstellen wende. Die meisten Stellen seien für die Zukunft angefordert, die den kapitalistischen Staat bestätigen. (Bürgermeister Büchner erklärt diese Worte für unzulässig). In den Positionen, wo die Rolle des Volkes in Frage komme, habe die Regierung kein Recht zur Sparfamili.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei noch nicht spruchfrei. Die Begründung der Regierung widerstreift sich selbst. Die Universität in Leipzig müsse als ein Juwel Sachsen's bewertet werden. Die hohen Kollegengelder seien bedenklich. Die für die evangelische Landeskirche geforderten 7 Millionen seien eine sozialle Verbündlichkeit, ein Vorleben könne nicht in Frage kommen. Die Rechtsaufassung der Regierung sei nicht haltbar. Die im außerordentlichen Staat enthaltenen Summen der Sozialfürsorge würden keine Freunde gewinnen.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei noch nicht spruchfrei. Die Begründung der Regierung widerstreift sich selbst. Die Universität in Leipzig müsse als ein Juwel Sachsen's bewertet werden. Die hohen Kollegengelder seien bedenklich. Die für die evangelische Landeskirche geforderten 7 Millionen seien eine sozialle Verbündlichkeit, ein Vorleben könne nicht in Frage kommen. Die Rechtsaufassung der Regierung sei nicht haltbar. Die im außerordentlichen Staat enthaltenen Summen der Sozialfürsorge würden keine Freunde gewinnen.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei noch nicht spruchfrei. Die Begründung der Regierung widerstreift sich selbst. Die Universität in Leipzig müsse als ein Juwel Sachsen's bewertet werden. Die hohen Kollegengelder seien bedenklich. Die für die evangelische Landeskirche geforderten 7 Millionen seien eine sozialle Verbündlichkeit, ein Vorleben könne nicht in Frage kommen. Die Rechtsaufassung der Regierung sei nicht haltbar. Die im außerordentlichen Staat enthaltenen Summen der Sozialfürsorge würden keine Freunde gewinnen.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei noch nicht spruchfrei. Die Begründung der Regierung widerstreift sich selbst. Die Universität in Leipzig müsse als ein Juwel Sachsen's bewertet werden. Die hohen Kollegengelder seien bedenklich. Die für die evangelische Landeskirche geforderten 7 Millionen seien eine sozialle Verbündlichkeit, ein Vorleben könne nicht in Frage kommen. Die Rechtsaufassung der Regierung sei nicht haltbar. Die im außerordentlichen Staat enthaltenen Summen der Sozialfürsorge würden keine Freunde gewinnen.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei noch nicht spruchfrei. Die Begründung der Regierung widerstreift sich selbst. Die Universität in Leipzig müsse als ein Juwel Sachsen's bewertet werden. Die hohen Kollegengelder seien bedenklich. Die für die evangelische Landeskirche geforderten 7 Millionen seien eine sozialle Verbündlichkeit, ein Vorleben könne nicht in Frage kommen. Die Rechtsaufassung der Regierung sei nicht haltbar. Die im außerordentlichen Staat enthaltenen Summen der Sozialfürsorge würden keine Freunde gewinnen.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei noch nicht spruchfrei. Die Begründung der Regierung widerstreift sich selbst. Die Universität in Leipzig müsse als ein Juwel Sachsen's bewertet werden. Die hohen Kollegengelder seien bedenklich. Die für die evangelische Landeskirche geforderten 7 Millionen seien eine sozialle Verbündlichkeit, ein Vorleben könne nicht in Frage kommen. Die Rechtsaufassung der Regierung sei nicht haltbar. Die im außerordentlichen Staat enthaltenen Summen der Sozialfürsorge würden keine Freunde gewinnen.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei noch nicht spruchfrei. Die Begründung der Regierung widerstreift sich selbst. Die Universität in Leipzig müsse als ein Juwel Sachsen's bewertet werden. Die hohen Kollegengelder seien bedenklich. Die für die evangelische Landeskirche geforderten 7 Millionen seien eine sozialle Verbündlichkeit, ein Vorleben könne nicht in Frage kommen. Die Rechtsaufassung der Regierung sei nicht haltbar. Die im außerordentlichen Staat enthaltenen Summen der Sozialfürsorge würden keine Freunde gewinnen.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei noch nicht spruchfrei. Die Begründung der Regierung widerstreift sich selbst. Die Universität in Leipzig müsse als ein Juwel Sachsen's bewertet werden. Die hohen Kollegengelder seien bedenklich. Die für die evangelische Landeskirche geforderten 7 Millionen seien eine sozialle Verbündlichkeit, ein Vorleben könne nicht in Frage kommen. Die Rechtsaufassung der Regierung sei nicht haltbar. Die im außerordentlichen Staat enthaltenen Summen der Sozialfürsorge würden keine Freunde gewinnen.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei noch nicht spruchfrei. Die Begründung der Regierung widerstreift sich selbst. Die Universität in Leipzig müsse als ein Juwel Sachsen's bewertet werden. Die hohen Kollegengelder seien bedenklich. Die für die evangelische Landeskirche geforderten 7 Millionen seien eine sozialle Verbündlichkeit, ein Vorleben könne nicht in Frage kommen. Die Rechtsaufassung der Regierung sei nicht haltbar. Die im außerordentlichen Staat enthaltenen Summen der Sozialfürsorge würden keine Freunde gewinnen.

Abg. Böller (D.-R.) ist der Ansicht, daß zur Bewältigung der großen Aufgabe in finanzieller Hinsicht nicht Theorien, sondern Handeln notwendig sei. Sparfamili ist eine erste Pflicht. Neue Aufgaben könnten zurzeit in nur geringem Maße erfüllt werden, die Pflicht der Stunde sei vielmehr, daß zu erhalten, was wir besitzen. Der neuzeitliche Gedanke, die Staatsbetriebe in selbständige Unternehmungen zu verwandeln, sei verlockend. Für die Unternehmen gehöre ein Kopf, eine verantwortliche Stelle. Wo liegt heute in den Elektrizitätsunternehmen das Schwergewicht der Überleitung? Im Ministerium oder in den Büros der Direktoren? Ein Aufsichtsrat über diese Unternehmen durch einen lebendigen Beirat des Landtages sei notwendig. Ein Ausleben selbständiger Gesellschaften nach Art der Kriegsgesellschaften werde seine Partei verhindern. Der ordentliche und außerordentliche Staat müßten wieder genau unterscheiden. Gefangenmessen sei das Persönliche der Gefangenen. Das Landespreibamt müsse abgebaut werden. Kulturforderung für öffentliche Wohlfahrtspläne, gewerbliche Schulen usw. seien zu untersuchen. Ebensowohl der Straßenbau. Die Gründung der Obstbauschule und der zwei Beispielwirtschaften in Pillnitz sei

Sport-Nachrichten.

Mitteilung.

Dresdner Hochschwimmer Club von 1881. Die Gründung einer Jugendabteilung, deren Leitung dem verdienstvollen langjährigen Mitglied Arthur Schumann, Sabitzer Straße 32, übertragen wurde, wurde von der letzten Hauptversammlung einstimmig genehmigt. Gemeinsame Radwanderungen in die nähere und weitere Umgebung unter einfacher Führung sollen dazu beitragen, unsere Jugend dem schönen Radfahrsport des mobileren Gesellschaft mit seinen erzieherischen und gesundheitlichen Wirkungen anzunähern. Auch der Saalssport steht den Jugendlichen im Verein offen; es finden wöchentlich Reigenübungen mit Radballspielen statt. Dasheim des Vereins befindet sich im Hotel-Restaurant Albrechtsburg, Grunaer Straße.

Turnen.

Allgemeiner Turnverein Dresden — Vorturnerkreis. Am 20. Februar hielt die Vorturnerkreis ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem vom Vorstandsvorsitzenden Oskar Müller erbatene Jahresbericht über den Turn-, Sport-, Spiel- und Beschäftigten des Vereins geht hervor, daß das turnerische Leben im verflossenen Jahre erfreulicherweise gute Fortschritte gezeigt hat. Dem Vorberichtsrat wurde für die geistige außerordentliche Arbeit seitens der Versammlung besondere Anerkennung geschenkt. Der vom Kassenwart Ober-Chefturnwart Späth vorgebrachte Kassenbericht wurde in allen Teilen angenommen. Weiterhin wurden auch die Jahresveranstaltungen bis März 1922 durchberaten und festgelegt. Über die Vorbereitungen zum Kreisfest am 17. Juli erhielten Oberturnwart Seibig Bericht. Zu Kampftischern für das Kreisturnfest wurden Max Gottschall und Albin Knoll, zum Kreis-Chefturnwart Adolf Baumberg gewählt. Eine zugunsten der Kreis-Unterstützungskasse veranstaltete Sammlung ergab 91 M. — Aus der anstehenden Monatsversammlung der Vorturnerkreis wegen Vertragsschluß eines Radfahrclubs berichtet ist. Von den am 12. Februar an den Meisterschaftskämpfen (Auscheidungskämpfen) nach Grimmlischen abgerückten Turnerinnen sind erfreulicherweise alle als Sieger hervortreten. In die Entscheidungskämpfe nach Leipzig am 2. April d. J. gelangten: im Schmettkampf Annet und Schwarze, am Barren Seifert. Von den Turnerninnen: Eugenheim, Tora und Olde Höcker, Heide, Heldig, Schönfeld und Riedelburg. Für die 25-Jahrefeier der Vorturnerkreis sind die erforderlichen Vorbereitungen bereits in die Wege geleitet, so daß zu hoffen steht, daß dieser Tag einen der Geschichts des Vereins und seiner Vorturnerkreis würdigem Verlauf nehmen wird. Am 6. März wird nach Beschuß des Hauptvertreters Diefkow ein Goldabzeichen im Großen Kreisland. Aufgenommen in die Vorturnerkreis wurden Ehrenschwartz Paul Linke in Unterdrachsdorf seine verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Hochsees und Max Seifert auf Grund früherer Vorturnerkreisigkeit. Nach bestandener Vorturnerinnenprüfung wurden aufgenommen Prudentia Röder und Krl. Tora Richter, während Krl. Charlotte Paul auf geprüften Abgenleiterinnen ernannt wurde.

4. Sächsisches Kreisfest 1921. Sitzung des Bauausschusses Mittwoch, den 2. März, nachmittags 5 Uhr. R. R. 3.

124. Tagessitzung: Versprechend der eingangs genannten Entwicklungen, Rahmenüberschläge. Sitzung des Hauses des Reiches.

Donnerstag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr R. R. 3. 184. Weitsichtsbeitrag.
Die Deutsche Waldlauf-Meisterschaft im Einzel- und Vereins-Mannschaftsläufen über 10 Kilometer, die zum dritten Male zum Ausdruck kommt, wird vom Turn- und Sportverein Jahr München für den 27. März (Ostermontag) ausgetragen. Teilnahmeberechtigt sind alle Deutschen. Der Sieger, Zweite und Dritte in jeder Konkurrenz erhält die Meisterschaftsplakette der D. G. O. I. W., die Sieger außerdem den Titel Meister im Waldlaufen für das Jahr 1921. Die bisherigen Sieger waren: Einzelrennen: 1918: Blankenburg (Berliner L. u. Sp.-Geg. 1920); 1919: Sauterbach (Leipziger Ballspieldienst); 1920: Sauterbach (Berliner Turn- und Sport-Vereinigung 1880). Meisterschaft: am 18. März, ebenfalls 5 Uhr, bei Franz Müller, München, Goethestraße 14.

Radsport.

Der Kreismeister Dresden Fußballdring und der Sportverein Brandenburg stehen sich am Sonntag auf dem Ring-Sportplatz zu veränderten Friedensstraßen nahezu gegenüber. Das Spiel der beiden guten Mannschaften verspricht einen interessanten Verlauf.

Hochsaison am Sonntag. Ein lebhafter Sportbetrieb wird

nächsten Sonntag herrschen. Der Leipziger Sportklub hat bereit am Sonnabend an der Seniorenausstellung unter Leitung des ersten Vorstandes Erich Gräfe die Eröffnung der Saison ab.

Der Dresdner Hockenclub 1908 mit der ersten Mannschaft spielt wird, tritt am Sonntag dem 10. März im eigenen

Sportklub 1910 mit drei Mannschaften gegenüber. Die

Spieldstärke der Leipziger ist groß, so daß sich unsere heimischen Mannschaften rechtlich antreten müssen, um recht günstig abzuschneiden. Das Spiel der ersten Herrenmannschaften ist gleichzeitig ein Vorrunnen des Spiel um den Wanderpreis des Wiener Athletiksportclubs, dessen Endrunde zu Pfingsten in Wien erledigt wird. Die Leipziger sind seit Sonaten in Mitteleuropa ungeschlagen. Es spielen die ersten und zweiten und die Damenmannschaften beider Vereine. Im Sportklub Straße gehen werden am Sonntag 14.30 Uhr die ersten

Mannschaften des Dresdner Sportklubs und des Sachsen-

Hocken- und Tennisclubs 1909 und anschließend die zweiten Mannschaften beider Vereine spielen.

Verga und Wandersport.

Deutscher und Österreichischer Alpenverein, Sektion Allgemeiner Turnverein Dresden. Am 19. d. M. feierte die Sektion ihr

diebstähriges Trachtenfest im Rahmen eines Heimatfestes im

Nigglhof im Freihof der Turnhalle, Vermögensstraße. Hugo Erdmann hatte den Raum in vorbildlicher Weise zu einem

heimlichen Freilicht ausgestattet, so daß fast ein jeder, nachdem er

durch schwierigen Weg auf der "Heubergstraße" von schwindender

Hohe glücklich überstanden hatte, gut aufgehoben fühlte. Die lustige

Schrammelmusik und Vorführungen von Reigen, Holztheateranz

und Schuhplattler brachten alle Teilnehmer in besserer Zeit in die fröhliche Stimmung und Stimmung. Ein sicherer Vorwegnahmzeitpunkt für die erforderliche Erholung und an der Englandsbude wurde viel klarer Schmerz fortwährend gespült.

Winterport.

14. Turnkreis, Bezirk Dresden. Der Vertrag im Schneekauf wird bei günstiger Witterung Sonntag, den 27. d. M. fortgesetzt. Treffpunkt der Teilnehmer: Goetheturm auf dem Lipsdorfer Platz 9 Uhr.

Der Winterportverein Geising veranstaltet nächsten Sonntag öffentliche Modelrennen. Es kommen zur Austragung: vormittags 10 Uhr Damenterolle für Einsteiger, 11 Uhr Herrenrollen für Einsteiger, 12 Uhr Preisrunden für Einsteiger. Das Renngebiet besteht für Einsteiger 2 M., für Einsteiger 4 M. Meisterschaft und möglichst bis Sonnabend an den Vorstand des Vereins, Fabrikant Heller, Geising, oder telefonisch an das Bahnhofshotel Geising zu rufen. Startnummern werden gegen Glücksziehung von 5 M. im Bahnhof ausgegeben. Die Rollbahnen in Geising sind bestens zu erwarten sind. Die Annahme, daß in Geising nicht genug Schnee liege, ist unrichtig. Die Schneelage ist im Gegenteil denbar günstig.

Jogging.

Zirkus Kurhaar, Dresden, bietet am Mittwoch abends im Kaiser-Franz-Joseph-Saal des Hauptbahnhofs seine dieblättrige Dauerausstellung unter Leitung des ersten Vorstandes Erich Gräfe die Eröffnung der Saison ab. Der ausführliche Jahresbericht wurde mit einer Behandlung der Zweck und Ziel des Klubs eingeleitet und gab in seinen weiteren Ausführungen z. B. Bericht über die Klubtätigkeit, über die veranstalteten Vorträge, über das auf dem Schloßhof veranstaltete Preisfest, die erste interne Feldfahrt am 9. September in Kamperwälde und die Ernennung des Herrn R. Oppel, König, zum Ehrenmitglied. Der Club zählt zurzeit 888 Mitglieder. Die durch Werbung von Mitgliedern für besonders ausgelasteten Vereinen Johannes Ritter, Dresden, Horster Kampf, Dausdorf und A. Fabian, Dresden, wurden durch Berichtung des goldenen Klubbenzirks ausgezeichnet. Die Auszeichnung Stelle von der Stadt wurde verfaßt. Durch die Verkaufsförderungsstelle wurden 25 Hühner, 10 Hühnchen, vier unfruchtbare Hunde, sowie 90 Weiber vermittel. Die an den Club gerichteten Anträge in ähnlicher Hinsicht waren außerordentlich umfangreich. Am ganzen haben 1400 Eingänge die gleiche Anzahl Ausgänge gegenüber. Für 1921 ist am 29. und 30. April in Gemeinfeld mit dem Club Kurhaar Sachsen-Thüringen eine Rückjahrtsausfahrt-Schule, im Sommer ein Preisfest geplant und im Herbst eine interne Feldfahrt geplant. Der Bericht über die Kostenanwendungen, die Bücherei, das Schießhaus, des Wertheausschlusses, der Handelsabteilung wurden mit Dank entgegengenommen. Der Vorstand wurde in seinen Ämtern einstimmig bestätigt und Heinrich von Höhfeld und Oberförster Hennig, Kamenz, angeworht.

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

Nur noch

Diese Woche

auf sämtliche Winter-Mode-Artikel wie Konfektion / Kleiderstoffe / Möbelstoffe / Steppdecken / Fertige Bett-Einrichtungen

bis 26. Februar:

Renner Dresden 20%
Altmarkt

HORAK

Schloßstraße 17 Freiberger Platz 18
Pillnitzer Straße 55 Hauptstraße 34

ausgeführt in nur höchste Qualität, Isolene Ware!

Kaffee, täglich frisch geröstet, 28,00 und 23,00

Kakao getrocknet, dunkle, feinste, kein zucker, kein minz, 16,00

feinen Tafel - Vollkreis 2,40, Linzen 2,35

Bohnen 1,20, Erbsen in grobe Bohnen 2,15

Käferlochsen überbacken, sehr feine Ware, 2,90, Käferlochsen in Backform 3,50

Käfermehl, backende Ware, 3,80, 3,65

Zuckerhonig Süßigkeiten auf der 4,10, bei 4,05, bei 4,00

Maisgrits gelber 2,10, Mohn 6,85

Grieß reicher, feiner, weißer, Mehlkorn-Grieß, doppelt entfettet, 2,75

Badiplasma prächtig, lösungsfähig, 1000er neue 4,85

Gut-Mühlen, grobe, hell, 10,00 Tee, echte Chinai, 30, 25, 22,00

Kümmelin, leicht grünlich, 12,00 in Dose, echte Pfefferminz, 12,00

Mühle, grobe, kleine, 15,00 22-mm.-Dose, breit

Mühle, grobe, dicke, 15,00 30-mm.-breite Normal

Mühle, dicke, 15,00 30-mm.-Große American, 30 mm, 16,00

Mühle, dicke, 15,00 30-mm.-"Ma chere", à band, 16,25

Mühle, neue 1000er 8,00 Teeblätter in Dose über Zom. 1,75

Alle Gewürze, nur echte Ware, im eigenen Werke billigst.

Achtung! Seit gestern, keine Millige Preise und gute Ware!

Glückauf

Dresdner Brennmaterialien-Niederlage Eisenbahnplatz, Peterstraße 18, Tel. 21288,
bittet um rechtzeitige Anmeldung der Kohlenkarten

Vollständige Krankenhaus-Einrichtungen



liefern Knoke & Drehler, Dresden-H.

Spezial-Fabrik ärztlicher Instrumente, Apparate und Möbel,

sowie häuslicher Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege

Ziehung 21. bis 26. März

Geld - Lotterie des Landes-ausschusses für Krüppelhilfe in Sachsen zugunsten der

Krüppelhilfe

Wettbewerb im günstigen Fall:

100000

75000

25000

10000

5000

kleinst. Gewinn 10

Lose je 5,- (Postgeb. d. Liste je 1,50) durch den

Hauptvertrieb:

Alexander Hessel,

Dresden, Weiße Gasse 1.

Festscheckkonto Dresden 205.

Oben: Nuss-Zimmer,
oben Unterblüte, 1000

Massiv Eiche-Zimmer
oben Unterblüte, 3000

Monza, Holzblüte 8.

Unter Einkaufspreis!

Ungebleichter Nessel

12 cm breit 10,80

18 cm breit 11,50

für Großablage, 120 cm breit 19,50

für Großablage, 180 cm breit 22,—

Ungebleichter Drille

für Großablage, 85 cm breit 14,50

Ungebleichter Barchent

84 cm breit 18,50, 14,50, 10,80

Ungebleichter Barchent

72 cm breit, mit kleinen Blättern, hohe Ware, . . . 11,80

Bei Abnahme von 10 Meter 2% Rabatt.

Ungebleichte Blätter 10 breit bei Großablage, folgende Menge bei kleinster Ware und je billiger

z = z und halbsozne als gebildet. z = z

Hänel, Annenstraße 43

an der Annenkirche

Stufen 13, 23, 7, 13, 26.

Tel. 23000.

Schöner kleiner Flügel, schönes

Pianos für kleine Kinder.

Größe 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 12

